

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 100.

Freitag den 13. December 1822.

g a i b a c h.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 4., Erhalt 16. l. M., Z. 31,127, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 21. v. M. geruhet, dem Georg Orrigoni aus Genua, auf die Verbesserung des Verfahrens, das „Stroh zur Erzeugung des Papiers zu bereiten, welche Verbesserung in der Anwendung des Kalkes ohne Gebrauch der Pottasche bestehe,“ ein zehnjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 22. November 1822.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 9., Erhalt 21. l. M., Z. 31,641, haben Seine k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 28. v. M. geruhet, dem zu Wien in der Leopoldstadt in der Czeringasse Nr. 539 wohnhaften Maschinen-Zeichner, Franz Grumüller und Compagnie, auf die Erfindung von dreym verschiedenen, mit einem verschlossenen halb glühend gemachten Stahle versehenen Zangen und einer dazu gehörigen Rolle, mit welchen bey der Puhwäsche, ohne die geringste Beschädigung derselben, Falten aller Art schnell, schön, gleichförmig und dauerhaft gelegt werden können, und welche Requisten eine schöne und bequeme Form haben, lange dauern, keine Reparatur bedürfen, und um einen geringen Preis anzuschaffen seyen,“ ein einjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 29. November 1822.

Großbritannien und Irland.

Montag den 12. November spielte der berühmteste Hunt die Farce seines feyerlichen Einzuges zu London. Die Morning-Chronicle vom folgenden Tage gibt folgende ganz kurze Beschreibung dieser Posse, welche die von uns jüngsthin mitgetheilten Bemerkungen des Couriers über die gänzliche Hülfs- und Cre-

ditlosigkeit dieses „Bajazzo von Leicester“ vollkommen bestätiget:

„Am 12. November hielt Hunt seinen öffentlichen Einzug in die Hauptstadt, auf den das Publicum durch Ankündigungen und Anschlagzettel aller Art vorbereitet worden war. Da das Wetter am Morgen günstig, und blauer Montag war, wo die arbeitenden Classen der Hauptstadt sich den Vergnügungen zu widmen pflegen, so war das Spectakel, wie man sich denken kann, von einem zahlreichen Publicum besucht.“

„Zwanzig Minuten nach 10 Uhr langte der Ausschuß an der Ecke von Hyde-Park in einer mit sechs Pferden bespannten offenen Carosse an, die Postillons in hellblauen Jacken gekleidet. Sie fuhren bis an die Rannons-Bierbrauerey, wo sie die Ankunft des Triumphators erwarteten. Um 12 Uhr erschien Er in einer Postschaise, die er verließ, und die Carosse bestieg. Er ward nun zuvörderst im Rahmen des Ausschusses von einem Hn. Ghast feyerlichst haranguirt, und erwiderte die Anrede mit einigen Worten, worin er versicherte, daß er in seinen Grundsätzen noch nie gewankt, noch irgend Jemand, der ihm sein Vertrauen geschenkt, hintergangen habe, und daß seine Anhänglichkeit an die Sache der Radicalsform unerschütterlich sey. Die Prozession bewegte sich nun in folgender Ordnung vorwärts: Der Ausschuß zu Pferde, vier Mann hoch. Bildliche Darstellung von wey in der Arbeit begriffenen Breitschneidern. Fahnen und Standarten der Breitschneider, des Handwerks-Bundes. Ein Bündel Stäbe. Eine Musikbande. Gentlemen zu Fuß, mit messingbeschlagenen Stäben. Hunt in einem Barutsch von sechs Füßen gezogen. Mehrere Kutschen schlossen den Zug.“

„Neben Hunt saß sein Sohn. Er trug einen blauen Frack und weiße Weste, darüber einen weiten Turban-Mantel, mit silbernen Eichenblättern gestickt. Um halb 12 Uhr setzte sich die Cavalcade in Marsch, und langte um drey Viertel auf zwölff bereits am Hyde-Park an. Hr. Ghast führte die Prozession zu Pferde an, und rief aus allen Leibeskräften: Vivat, ohne daß das versammelte Volk diesen Ausruf sonderlich erwiderte. Nur dann und wann, und hie und da, ward ein Luch von

einer schönen Hand aus einem Fenster geschwenkt; doch war dieß eine seltene Ausnahme von der allgemein sichtbaren Gleichgültigkeit an dieser Farce. Und doch schien das Publicum im rosenfarbenen Humor zu seyn. Die einzigen Brettschneider machten, wie gesagt, eine Ausnahme, aber auch die Individuen dieser verehrten Kunst hatten sich nicht allzu zahlreich eingefunden. Wir bemerkten in dem ganzen dünn gesäeten Zuge keine einzige Person von Namen und Ruf. Das Wirthshaus zum Adler in der City-Road nahm sodann die hungrige und durstige Gesellschaft auf.“

Der Courier vom 12. November äußert sich über Hunt's Einzug folgendermaßen: „Wir meldeten gestern, daß Hunt seinen Pöbel-Einzug in London gehalten habe. Wie man vernimmt, hat er und sein Gestadelt darauf in einem öffentlichen Gasthause in der City-Road geschmaust, allwo Parkins (Er: Sheriff Parkins, wie er gemeinhin genannt wird) den Vorstoß führte, und Wooler, Gale Jones und dergleichen Gesichter die Tischredner waren, und Er, — der Redner selbst, wie sich's versteht, die Worte nicht sparte. Wir haben diese verächtliche Farce keiner umständlicheren Beschreibung gewürdigt. Selbst die Morning-Chronicle beschränkt sich auf eine bescheidene Viertel-Spalte bey Erzählung dieses Possenspiels, und ein anderes Blatt, welches einst ganze Seiten mit den Heldenthaten dieses gefallenen Demagogen füllte, begnügt sich nun mit einer nicht ganz vollen Columne. In allem Ernst, der Lord of the Manor of Glastonbury muß nun auf irgend eine andere Beschäftigung denken; denn der Radicalismus scheint heute um keinen Preis mehr eine gangbare Waare zu seyn.“

„Übrigens (sagt ein anderes Londoner Blatt) waren den ganzen Tag hindurch die langen Finger der Gauner und Taschendiebe in voller Thätigkeit; die meisten Diebstähle und Beraubungen aber fielen in der St. Martinsgasse vor, wo Personen niedergeworfen, und ohne alle Umstände ausgeraubt wurden. An Widerstand war nicht zu denken; das Gewühl und Gedränge war so dicht, daß der Strom alles mit sich fortrif. Sobald Jemand beraubt war, wurde er von den Mitgenossen des Gauners aufgehoben und mit Gewalt nach einer, von dem Ort, wo er sich befunden hatte, entfernten Stelle fortgeschleppt. Mehrere dieser Spitzbuben sind von der Polizei ergriffen und nach Bow-street gebracht worden.“

(H. V.)

Die allgemeine Zeitung vom 29. Nov. enthält Folgendes: Durch die in englischen Journalen häufig vorkommenden Nachrichten aus Verona wird das Verlangen

nach politischen Aufklärungen nichts weniger als befriedigt. Fast alle beschränken sich auf Unterhaltungen, Välle, Theater ic. Dennoch ist eine, welche die außerordentliche Pracht beschreibt, womit das Zusammentreffen so vieler interessanter Personen vergesellschaftet ist, nicht unbedeutend zu lassen. Sie betrifft das Erscheinen obiger Personen in einer am 22. October gegebenen Oper, wovon zwar die auswärtigen Blätter ohnedieß nicht geschwiegen hatten. „An diesem Tage war eine prächtige Beleuchtung des Theaters in allen Straßen der Stadt angekündigt. Diese Nachricht belebte ganz Verona. Der ersinnlichste Puh ward von allen Elegants zusammengesucht. Die Straßen waren voll Bothen und Läufer, welche die kostbarsten Sachen aus den Kaufläden herbeiholten. Um 7 Uhr war das mit tausend Lichtern beleuchtete Haus schon gepropft voll. Die Hauptlogen schlossen Alles in sich, was die große Welt an Prachtmerkwürdigkeiten darbietet, in mancherley Formen, Costümen und Kostbarkeiten. Alle Orden und Sterne auf den Kleidern blühten von Gold und Edelsteinen. Der Fürst von Metternich hatte in seinen Ehrenzeichen einen Schmuck an sich, der nur mit jenem des verstorbenen Marquis v. Londonderry verglichen werden kann, womit dieser bey öffentlichen Festen seinen äußern Glanz zu verherlichen wußte und suchte. In nähmlicher Auszeichnung befand sich der Herzog von Wellington. Er hatte die Uniform als Großmeister der Artillerie an. Die ersten Diplomaten waren in ihre Landestracht gekleidet. Die französischen und russischen zogen hauptsächlich die Augen auf sich. Der Graf v. Caraman zeigte sich in imposanter Stellung stets aufrecht in einer Seitenloge, ihm gegenüber der Graf v. Lienen, etwas entfernter Graf v. Nesselrode, Pozzo di Borgo, Tatitschew und andere russische Herren, Alle nicht minder reich und glänzend. Nur der Fürst Esterhazy fehlte, dessen Diamanten über Alle den Ausschlag gegeben haben würden. Die Preußen, Neapolitaner und piemontesischen Herren waren geringer an der Zahl, aber eben so reich und kostbar gekleidet als die andern. Und was sollen wir von der Pracht und dem Reichthum der Frauen sagen? Hier ist unsere Feder zu schwach. Die Erzherzoginn Marie Louise trug ein Kleid von Brüsseler Spitzen auf weißem, transparentem Atlas. Ihren Kopfschmuck erhöhte ein Diadem von unbeschreiblichem Glanz und Kostbarkeit. Aus allen Damenlogen blühten die Steine, wie die reinsten Wassertropfen, in denen die Sonne sich spiegelt. Um 8 Uhr traten die zwey Kaiser in ihre Loge, beyde in österreichischer Uniform, Alexander besonders in der Uniform des ungarischen Regiments, wovon er Obrister ist. Er sah sehr munter aus. Man gab

die Oper Arminius. Die Acteurs übertrafen sich selbst in der Kunst. Doch das Theater interessirte dieß Mal weniger, als die Zuschauer, die dasselbe veranlaßt hatten, und auf die nur stets die Augen gerichtet waren. Alexander führt die Kaiserinn von Oesterreich, und Friedrich Wilhelm die Erzherzoginn Marie Louise bey dem Ausgange an die Schläge ihrer Wagen.“

S p a n i e n.

Madrider Blätter vom 17. November enthalten eine in den drohendsten Ausdrücken abgefaßte Proclamation, welche Mina am 24. October aus seinem Hauptquartier „an der Stelle, wo einst Castellfolit gestanden“ an die Catalonier erlassen hatte, und die mit folgenden Anordnungen schließt:

„Art. 1) Jede Stadt oder Dorfschaft wo man einer das Drittel der Bevölkerung nicht übersteigenden Insurgentenzahl nachgebend, die Sturmglöcke zu Gunsten letzterer läuten wird, soll der Plünderung Preis gegeben und niedergebrannt werden. Art. 2) Jede Stadt oder Dorfschaft, wo auf den Befehl einer das Drittel der Bevölkerung übersteigenden Insurgentenzahl die Sturmglöcke gezogen, und der größte Theil der Einwohner mit denselben gemeinschaftliche Sache machen und ausziehen, oder sonst feindlich gegen die Regierung aufgetreten sollte, wird gleichfalls der Plünderung Preis gegeben und niedergebrannt werden; wenn aber nur einer oder einige Einwohner sich dieses Verbrechens schuldig machen, so soll die Plünderung und Niederbrennung nur die Wohnungen derselben treffen. Art. 3) Jede Gemeinde, welche den Insurgenten Rationen oder irgend andere Unterstützung leisten wird, soll, wenn die Zahl der Feinde unter dem Drittel der Bevölkerung war, eine Geldbuße von 1000 Catalanen (à 1 fl. 6 kr. EM) erlegen, und die Mitglieder der Ayuntamientos erschossen werden. Art. 4) Jedes Gehöfte oder sonstiges Haus in den Städten und Dörfern, das von dessen Bewohnern im Augenblick des Eintreffens von Nationaltruppen, deren Mannszucht, Subordination und gute Aufführung doch so bekannt sind, verlassen wird, soll der Plünderung Preis gegeben, niedergezissen oder verbrannt werden. Wohlverstanden, daß ich, um die Freyheit der Personen und des Eigenthums zu schützen stets geneigt bin, und mich geneigt erweisen werde, den kleinsten von meinen Truppen begangenen Exceß auf's Strengste zu ahnden. Art. 5) Die Ayuntamientos und Pfarrherren, in dem Umkreis von drey Stunden meines jeweiligen Hauptquartiers oder des Hauptquartiers einer meiner Unterbefehlshaber, welche unterlassen sollten, jeden Tag Nachrichten von den Bewegungen der Insurgenten in

der Umgegend zu ertheilen, sollen eine Geldbuße, und wenn durch eine solche Unterlassung ein wichtiger Nachtheil erwachsen dürfte, die Todesstrafe verwirkt haben. Art. 6) Jedes zum Militärstand gehörige Individuum, welches sich unter den Insurgenten befindet, und sich entweder bey mir, oder bey einem der Divisionsgeneräle meiner Armee mit den Waffen melden wird, soll der angebotenen Amnestie theilhaftig werden; doch wird diese Wohlthat nur bis zum 20. November d. J. bewilligt. Art. 7) Gegenwärtige Verfügungen sollen durch Armeebefehl bekannt gemacht, und in den vier Landschaften Barcelona, Gerida, Tarragona und Verona öffentlich angeschlagen werden.

Gegeben im Hauptquartier, wo Castellfolit gestanden hat, den 24. October 1822.

F. Espoz y Mina.“

Ein Schreiben aus Bayonne vom 15. (im Etouille vom 25. November) enthält Folgendes: „Wir erfahren so eben, daß Merino in Burgos eingerückt ist. Er hat die wegen ihrer Loyalität in den Kerkeren schmachtenden Royalisten freigelassen. Sämmtliche constitutionelle Behörden, selbst der politische Chef, hatten die Flucht ergriffen, und zwar so hastig, daß sie sich erst zu Madrid in Sicherheit glaubten. — In der Mancha sind die Royalisten durch die königlichen Gardes, welche aufgelöst und in mehrere Corps einverleibt waren, verstärkt worden; die Royalisten der Mancha sollen in Aranjuez eingerückt seyn. — Am 10. Nov. fand eine allgemeine Bewegung der Madrider Besatzung Statt, fast sämtliche Truppen haben Befehl erhalten, auf die von den Royalisten allseitig bedrohten Punkte zu eilen. — Die Regierung hat verordnet, daß alle heiligen Kirchengefäße der Hauptstadt verzeichnet, und die Listen am 15. November derselben eingereicht werden sollen. — Der Royalistenschef Rambla hat sich in Arragonien gezeigt; noch neuerlich in der Affaire von Montalban, wo er den General Zarco del Valle schlug, nahm er ihm drehundert Gefangene ab, die er nach Teruel, das von 3000 Royalisten besetzt ist, führen ließ. Zarco kehrte nach Saragossa zurück, wo er von dem Volke mit Hohngelächter empfangen wurde. Er hat in einer Proclamation sich von diesem Schimpf rein waschen wollen, und läuft Gefahr, das Commando zu verlieren. — Die Regentschaft hat den Don J. A. Zurillo zum Generalcommandanten von Niederragonien ernannt, woselbst sich ein Kern von 12,000 Royalisten befindet. — In dem Königreich Murcia haben sich die Royalisten des Forts von Loréa bemächtigt, und die Einwohner sich beharrlich für die gute Sache ausgesprochen. Wenn die Royalisten Beystand erhielten, wie

ihn die Constitutionellen von ihren Brüdern und Freunden erhalten, würde ihre Sache bald entschieden seyn; so viel Enthusiasmus flammt in den Provinzen.“

In einem Schreiben aus Uregel vom 15. November (gleichfalls im Etoile) heißt es: „Der Trappist, Don Antonio Maragnon, ist, wie ich Ihnen bereits gemeldet habe, zu rechter Zeit hier eingetroffen, um eine Verschwörung, die uns sehr gefährlich hätte werden können, zu entdecken. Den Tag nach seiner Ankunft besuchte er das Fort, er wollte die Artillerie desselben Übungen im Feuer vornehmen lassen, und saah, daß die meisten Kanonen einer Batterie mit Sand angefüllt, und andere, deren Kugeln hinter das Pulver gelegt waren. Verrath argwöhnend, lud er den Commandanten des Forts und den der Artillerie zu sich in die Stadt, um die Sache zu untersuchen, allein der Commandant, in der Besorgniß, compromittirt zu werden, begab sich wieder ins Fort zurück, der Trappist zeigt sich abermahls davor, der Einlaß wird ihm verweigert; endlich gelingt es ihm dennoch durch eine List, und mit Hülfe einiger treuen Royalisten, ins Fort hinein zu kommen, er bemächtigte sich der Verräther, und ließ sie in Ketten legen. Er hielt sodann Heerschau über die Truppen der Besatzung, und vertraute die Schlüssel dieser wichtigen Position dem Don Vareiro, Secretär der Regentschaft an, nachdem er das Fort von zuverlässigen Truppen hatte besetzen lassen. Nach diesen Maßregeln, die uns gerettet haben, reiste er ab, um, wie man nun behauptet, ein Commando in Navarra zu übernehmen; ich glaube aber, daß er Willens ist, sich auf einige Tage in geistliche Zurückgezogenheit zu seinen Obern nach Toulouse zu begeben. (Pariser Blättern vom 25. zufolge, war er bereits in Toulouse angelangt.) — Man vernimmt, daß d'Eroles sich auf eine nahe Schlacht fertig macht. In diesem Augenblick schlägt man sich in der Conca de Tremp, und um Talarin, den Geburtsort des Baron d'Eroles, der seinen eigenen Herd gewiß mit noch höherem Muthe vertheidigen wird.“

### B r a s i l i e n.

Durch die französische Gabarre la Durance, hatte man in Frankreich Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 25. September erhalten. Diesen Nachrichten zufolge, war der Kronprinz nunmehr definitiv zum constitutionellen Kaiser von Brasilien ernannt worden. Die feyerliche Ausrufung sollte an seinem Geburtstage, den 12. October erfolgen. Die Municipalität von Rio de Janeiro erließ deßhalb am 21. September nachstehenden Ausruf an das Volk und an die Truppen:

„Die Municipalität macht dem Volk und der Besatzung dieser Hauptstadt bekannt, daß, nachdem es der einmüthige Nationalwille ist, Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten zum constitutionellen Kaiser von Brasilien auszurufen, und selbe den Wunsch hegt, einen von dem Gesamtwillen Brasiliens begehrten Act, durch kein übereiltes Verfahren als einen bloßen Factionstreich erscheinen, sondern vielmehr diesen welthistorischen Act, aus diesem Grunde und bey der hohen Wichtigkeit seiner Resultate, im Angesichte der ganzen Welt mit den erforderlichen Feörmlichkeiten aufzutreten zu lassen, hat die Municipalität die erforderlichen Maßregeln zu nehmen begonnen, damit diese Ausrufung Sr. königlichen Hoheit zum Kaiser nicht bloß in der Hauptstadt, sondern in allen andern Städten des Reichs am 12. October, dem Geburtstage des Prinzen, auf solenne Weise vor sich gehe. In Erwägung, daß es für die Sache Brasiliens von hoher Wichtigkeit, für unsere Unabhängigkeit von hoher Glorie, und für die Völker, die ihre Blicke auf uns richten, ein Gegenstand der Bewunderung seyn wird, daß Se. königl. Hoheit am 12. October in allen, oder fast allen Provinzen, als constitutioneller Kaiser von Brasilien auf solenne Weise ausgerufen werden, ersucht die Municipalität das Volk und die Truppen dieser Hauptstadt, ihren Enthusiasmus erst an jenem glücklichen Tage laut werden zu lassen, und ladet zugleich die Bewohner Rio's ein, sich mit ihr zur Begehung einer so feyerlichen, großartigen, glorreichen und imposanten Actes zu vereinen.

Rio am 21. September 1822.

Jos. Clement Perreira.

Drey Tage früher, am 18. September war nachstehendes Decret des Kronprinzen bekannt gemacht worden:

„In Betracht, daß es in Brasilien noch Individuen geben dürfte, welche der Sache der politischen Unabhängigkeit, die meine Völker proclamirt, und Ich zu vertheidigen beschworen habe, abgeneigt sind, und die, es sey in Folge einer schmachvollen Unwissenheit, oder eines blinden Fanatismus, der Einheit und Ruhe aller guten Brasilianer nachtheilige Gerüchte verbreiten, ja sogar Profelyten ihrer Irthümer anzuwerben wagen, fühle Ich mich in die gebietherische Nothwendigkeit versetzt, diesem Übel zu steuern, und die Treulosen aus Brasilien zu entfernen, damit deren Handlungen und die Mittheilung ihrer verruchten Meinungen, die guten und loyalen Brasilianer nicht zu einem thätlichen Widerstande erbittern, und solchergestalt einen Bürgerkrieg ansahen mögen,

mögen, den zu vermeiden das Ziel aller meiner Anstrengungen ist. Da Ich überdies die Güte und Milde mit der strengen Gerechtigkeit und dem öffentlichen Wohl, diesem obersten Besatze der Nationen, innig zu vereinen wünsche, so habe Ich, nach dem Gutachten Meines Staatsraths, für angemessen erachtet, zu verordnen, wie folgt:

„Ich bewillige eine allgemeine Amnestie für alle bis zur Erscheinung dieses königlichen Decrets geäußerten politischen Meinungen, doch mit Ausnahme der Personen, welche schon verhaftet, und deren Proceß bereits begonnen hat. Jeder Portugiese oder Brasilianer, welcher dem gegenwärtig von Brasilien ergriffenen Systeme beitreten, oder zu dessen Vertheidigung sich bereits willig erweisen wird, soll am linken Arm eine grüne Blume in einem goldenen Dreieck tragen, mit der Devise: Unabhängigkeit oder Tod!

„Alle diejenigen, welche diesem Systeme nicht werden beitreten wollen, sollen auch nicht mit den guten Bürgern die Wohlthaten eines Staatsverbandes, das sie nicht achten, genießen, und sind gehalten, nach geschehener Bekanntmachung dieses königlichen Decretes in den Provinzen, unverzüglich ihre Pässe zu verlangen, ihren Aufenthaltsort nach Verlauf eines Monats, und Brasilien nach Ablauf von vier Monathen, wenn sie in Städten im Innern, und nach zwey, wenn sie in Städten an der Küste wohnen, zu verlassen.“

„Wenn sie in dieser Zwischenzeit, das System und die geheiligte Sache Brasiliens, es sey mündlich oder schriftlich, anzugreifen wagen, wird summarisch wider dieselben verfahren, und sie nach aller Strenge der Gerechtigkeit über die Verbrechen des Staatsverraths und der Störung der öffentlichen Ruhe bestraft werden.“

„Alle diejenigen, welche der erhaltenen Weisung zuwider dennoch in Brasilien verbleiben, werden dieselben Strafen verwirkt haben.“

J. B. de Andrade e Silva, Mitglied meines Staatsraths und des Sr. allergetreuesten Majestät Don Joao VI. und zu gleicher Zeit mein Minister des Innern und des Auswärtigen, ist mit der Ausführung dieses Decrets beauftragt, er wird es bekannt machen und den Provincialregierungen von Brasilien Abschriften davon zusfertigen lassen.

Im Pallaste zu Rio de Janeiro, den 28. Sept. 1822.  
Unterg. von Sr. königlichen Hoheit,  
und von J. B. de Andrade e Silva.

**Fremden-Anzeige.**

Angelommen den 7. December.

Herr Joseph Kufovics, Canonicus, mit dem Veröcher Comitats-Affessor Johann Adamovics, angewesene Deputy der k. croatischen Stände, von Verona nach Agram.

Den 8. Herr Joseph Müller, k. k. Appellationsrath, von Triest nach Klagenfurt.

Den 9. Herr Martin Kuralt, Criminal-Actuar, mit Gattinn, von Carlstadt nach Laß. — Herr Carl Galt, k. k. Landrechts-Auscultant, von Carlstadt nach Klagenfurt. — Herr Aloys Chimany, k. k. Landrechts-Auscultant, von Carlstadt.

Abgereist den 7. December.

Herr Heinrich Graf v. Sermage, k. k. Appellationsrath, nach Triest.

**Wechselkurs.**

Am 7. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 84 1/2; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in C.M. —; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in C.M. 103 1/8; Wiener Stadt-Banco-Oblia. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 39 1/4; Curs auf Augsburg, für 100 Gulden Curr., Gulden 100 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8; Bank-Actien pr. Stück 947 1/2 in C.M.

**Pränumerations-Anzeige.**

Bei dem nun herannahenden Jahreschlusse sieht sich die unterzeichnete Verlagshandlung verpflichtet, den resp. Herren Abonnenten der Laibacher Zeitung für die bisherige Abnahme zu danken und zugleich in Erinnerung zu bringen, Ihre Bestellungen für das künftige Halbjahr um so gewisser noch im Laufe dieses Monats an die Verlagshandlung gelangen zu lassen, weil die Auflage der Zeitung nur nach der Anzahl der Pränumeranten sich richtet, und daher später eintreffenden Bestellungen für den Erfah der vorgelaufenen Nummern nicht gehaftet werden kann.

Der Pränumerations-Preis dieser Zeitung, sammt Illyrischem Blatt und Beylagen, bleibt forthin derselbe, nämlich: in der Stadt für das ganze Jahr 6 fl. 30 kr., für das halbe Jahr 3 fl. 15 kr.

mit Couvert im Comptoir 7 „ 30 „ „ „ „ „ 3 „ 45 „

portofrey mit der Post 9 „ — „ „ „ „ „ 4 „ 30 „

Das Illyrische Blatt wird, wie bisher, auch ferner auf Verlangen besonders (ohne Zeitung) verabfolgt.

Der Pränumerations-Betrag ist:

im Comptoir ganzjährig	2 fl. — kr.,	halbjährig mit 2 fl. — kr.
mit Couvert	2 „ 30 „	„ „ 1 „ 15 „
mit der Post	3 „ 30 „	„ „ 1 „ 45 „

Bestellungen können entweder, mit portofreier Einfindung der Pränumerations-Gebühr, im Zeitungs-Comptoir, oder bey dem hiesigen löbl. k. k. Ober-Postamte, so wie auch bey den zunächst liegenden k. k. Postämtern gesehen.

pr. Edel v. Kleinmayr'schen Zeitungs-Verlag.

Ignaz Aloys Edl. v. Kleinmayr, Verleger und Redacteur.

(Zu Nr. 100.)